

Die nördliche Kontaktzone – Das südliche Niedersachsen an der Grenze zur „keltischen Welt“

Daniel Neumann

Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa

Während das Land Niedersachsen naturräumlich größtenteils der Nordeuropäischen Tiefebene zugeordnet wird, schließen die Grenzen des Landes im Süden auch die Ausläufer der Mittelgebirgszone ein. Die unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten bedingen ebenso unterschiedliche Interaktionsräume, aber auch dominante Kommunikationsrichtungen – ein Umstand, der sich durch nahezu alle Zeiten auch in den archäologischen Quellen widerspiegelt. Für die vorrömische Eisenzeit stand dabei vor allem der Süden als Impulsgeber im Vordergrund. Ausgehend vom 1936 beim Flugplatzbau entdeckten sogenannten Germanenfund (**Abb. 1**) aus dem Oppidum von Manching (Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, DE) wurde der Blick bereits auch vom Süden in den Norden gerichtet und das Thema des Austausches von „keltischem“ Süden und „germanischem“ Norden prominent in der Forschung platziert.¹ In Folge von Entdeckungen der vergangenen Jahrzehnte im südlichen Niedersachsen werden diese peripheren Räume im Norden zunehmend besser fassbar, wenngleich die Quellenlage weiterhin Vieles eher schemenhaft erkennen lässt.

Bevor dieses Beziehungsgeflecht exemplarisch im Vordergrund des Beitrages stehen wird, soll zunächst ein Überblick über die eisenzeitlichen Kulturverhältnisse im nördlichen Mitteleuropa gegeben sowie Forschungstraditionen und Bezugssphären vorgestellt werden. Die Quellenlage und damit auch die Forschungssituation der Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa ist vor allem durch zwei Aspekte gekennzeichnet: die große Dominanz von Grabfunden einerseits, eine Bezugnahme auf die Formenvelt des südlichen Mitteleuropas andererseits, die sich insbesondere bei den Metallfunden äußert.

Die Anfänge der Eisenzeit werden für das nördliche Mitteleuropa unterschiedlich konzeptualisiert.² Dabei steht zur Diskussion, inwieweit sich diese Epochengrenze nun an Funden südlichen Charakters oder an einer breiten Einführung der neuen Technologie ablesen lässt. Die verlässlichen Belege sprechen von einer vergleichsweise späten Einführung der Eisentechnologie im Laufe des

6. vorchristlichen Jahrhunderts.³ Aus diesem Grund befinden sich bereits die Gesellschaften in Periode VI der Nordischen Bronzezeit im nördlichen Mitteleuropa in einer Kontaktsituation zu den Kulturen des ältereisenzeitlichen Südens. Diese Übergangsphase manifestiert sich beispielsweise im Hort von Barsinghausen⁴ (Region Hannover, DE), der sich aus Ringschmuck und Beilen zusammensetzt; beide Objektgruppen sind sowohl aus Bronze als auch Eisen hergestellt. Während die drei Tüllenbeile mit glockenförmigen Breitseiten⁵ aus Bronze noch der Periode V zugewiesen werden können, weisen die scharflappigen Wendelringe aus Bronze, der Wendelring und die drei Tüllenbeile aus Eisen bereits in Periode VI (**Abb. 2**). In der Forschung wird in aller Regel der Terminus vorrömische Eisenzeit, von der wiederum die Römische Kaiserzeit im Barbaricum abgesetzt wird, verwendet. Obgleich sich in den beschriebenen Jahrhunderten umfassende Neuerungen und insbesondere die Bezugnahme auf das Römische Reich in vielen Bereichen der materiellen Kultur deutlich abzeichnen, wäre zu überlegen, inwieweit eine Zweiteilung in eine vorrömische und eine römische Eisenzeit, wie sie üblicherweise in Skandinavien Anwendung findet, nicht auch für das nördliche Deutschland zu bevorzugen ist, da so vorhandene Kontinuitäten angemessener gewürdigt werden könnten. Eine Kontinuität von der vorrömischen Eisenzeit in die Römische Kaiserzeit wird in aller Regel angenommen, sodass auch Versuche unternommen wurden, diesen Zeitraum im Sinne einer frühgeschichtlichen Archäologie zu betreiben. Anhand verschiedener Merkmale archäologisch umschriebener Kulturgruppen wurde beispielsweise der Versuch unternommen, historisch überlieferte Ereignisse nachzuweisen oder später überlieferten Ethnien den archäologisch umschriebenen Kulturgruppen zuzuordnen.⁶

Die Grundlage für die Periodisierungen des Fundstoffes in weiten Teilen des nördlichen Mitteleuropa waren Ausgrabungen in den Urnengräberfeldern im

¹ KRÄMER 1950; DERS. 1961.

² Siehe HEYNOWSKI 2014.

³ JÖNS 2007; DERS. 2010; BRUMLICH 2014; siehe allgemein auch MIKETTA 2017.

⁴ SPROCKHOFF 1932, 10–12.

⁵ LAUX 2005, 42 Nr. 153; 43 Nr. 170; 57 Nr. 253 Taf. 59C–60.

⁶ Siehe beispielsweise der Überblick bei BRATHER 2020.

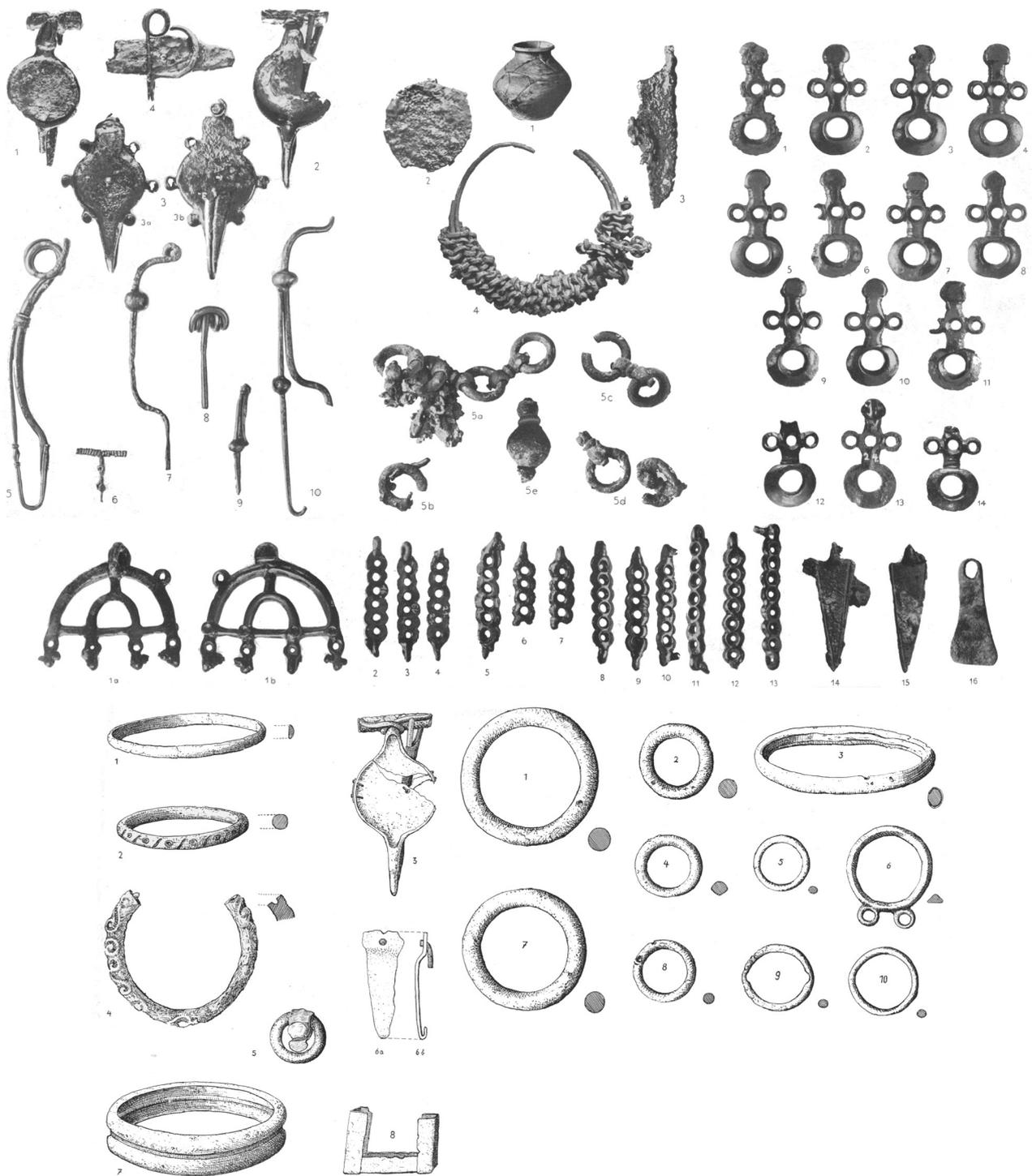


Abb. 1. Manching (Lkr. Pfaffenhofen a.d. Ilm, DE). Sogenannter Germanenfund aus dem Oppidum. Eisen- und Buntmetall M. 1:3, Keramikgefäß M. 1:9 (Abbildungen nach KRÄMER 1950, Taf. 9–14).

nordöstlichen Niedersachsen,⁷ die in Teilen selbst von Gustav Schwantes (1881–1960) ausgegraben wurden und deren Fundspektren Schwantes bereits zu einem frühen Stadium der Erforschung als eponym für die relativchronologische Abfolge der Eisenzeit dienten: Jastorf, Ripdorf und Seedorf. G. Schwantes orientierte sich dabei an den Modellen, wie sie bereits für die Hallstatt- und

Latène-Chronologie vorlagen, und versuchte auf dieser Grundlage, Stufen im Fundstoff in erster Linie anhand von Schmuckformen zu unterscheiden, die deutliche Beziehungen zum Süden offenbaren, und diese Stufen entsprechend zu parallelisieren. Da dieses Schema der relativen Chronologie aus der Analyse des Fundstoffes verschiedener Gräberfelder einer speziellen Region erwachsen ist, anschließend aber großräumig auf das gesamte nördliche Mitteleuropa übertragen wurde, ist es in

⁷ SCHWANTES 1904; DERS. 1909; DERS. 1911; DERS. 1950; DERS. 1952; DERS. 1958; SCHÄFER 2014; DIES. 2015.



Abb. 2. Barsinghausen (Region Hannover, DE), Hortfund. Tüllenbeile, Armring und scharflappige Wendelringe aus Bronze sowie Tüllenbeile und Wendelring aus Eisen, Inv.-Nr. 5590–5600; Niedersächsisches Landmuseum Hannover (Foto: U. Bohnhorst).

der Folge zu Anpassungen gekommen.⁸ Aus diesem Grund bietet das relativchronologische System Orientierung, ist für den Einzelvergleich – da Abstraktion – indes weniger eindeutig, als es die publizierten Schemata suggerieren mögen. Die Quellenlage im nördlichen Mitteleuropa ist von Grabfunden dominiert, bei denen es sich vor allem um Urnengräber handelt. Weitere Spielarten von Brandbestattungen sind dabei durchaus geläufig.⁹ Siedlungen sind aus dieser Zeit bislang nur sporadisch bekannt oder kaum intensiver erforscht.¹⁰ Anhand der Gräberfelder und der materiellen Kultur werden verschiedene Regio-

nalgruppen diskutiert:¹¹ Insbesondere die Nienburger Gruppe – vor allem in der Mittelweser-Region – wird vom Jastorf-Kerngebiet abgesetzt, da sie sich anhand der Bestattungspraxis und einer vergleichsweise größeren Anzahl von Importfunden aus dem Süden auszeichnet.¹² Die „Kontaktfunde“ zur Latènekultur der jüngeren vorrömischen Eisenzeit wurden für die Gebieten der Jastorf-Kultur umfassend zusammengestellt.¹³ Insbesondere aufgrund von Fundspektren befestigter Höhengründungen im südlichen Niedersachsen lassen sich Verflechtungen mit der Region, die gemeinhin als „keltische Welt“ gilt, am deutlichsten fassen.

⁸ MÜLLER 2000, 46 Abb. 1. – Siehe die verschiedenen Modelle u. a. bei HOFMANN 2014, 137 Abb. 6. Siehe auch RAUCHFUSS 2018.

⁹ BRÄUNIG 2014.

¹⁰ z. B. FRIES 2010; STRAHL 2010.

¹¹ NIKULKA 2014; ETTTEL 2014, 178–182.

¹² TUITJER 1987; COSACK 1985; HÄSSLER 1992.

¹³ BRANDT 2001; SCHÄFER 2007; SIEVERS 2014.

Befestigungsanlagen im südlichen Niedersachsen

Die Quellensituation im südlichen Niedersachsen ist gekennzeichnet durch eine größere Anzahl an Befestigungsanlagen. Dieses Phänomen manifestiert sich in der Eisenzeit der gesamten Mittelgebirgszone¹⁴ (Abb. 3). Während die Siedlungssysteme bislang kaum hinreichend untersucht sind, weisen die Befestigungsanlagen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit eine bessere – wenn auch nicht wirklich zufriedenstellende – Forschungslage auf. Bis auf wenige Ausnahmen sind Befestigungsanlagen im nördlichen Mitteleuropa auf die stärker reliefierten Bereiche der Mittelgebirgszone beschränkt.¹⁵ Aufgrund der bekannten Fundspektren sowie aufgrund eines für den gesamten Mittelgebirgsraum postulierten „Burgenhorizontes“ werden viele der Befestigungen des niedersächsischen Berglandes der jüngeren vorrömischen Eisenzeit zugewiesen. Soweit Fundspektren bekannt und vorgelegt wurden, zeichnet sich im gesamten Mittelgebirgsraum zwar durchaus ein chronologischer Schwerpunkt in der Mittellatènezeit ab.¹⁶ Allerdings stellt sich die Frage, ob die Befestigung der Siedlungen auf den Höhen ein zeitlich eng umgrenztes Phänomen darstellt, da wegen der allgemein schwierigen Forschungsbedingungen in bewaldeten Arealen enge zeitliche Ansprachen vermutlich kaum zu rechtfertigen sind.

Die zumeist schwierige Überlieferungslage lässt sich beispielhaft anhand des Marienberges bei Schulenburg (Pattensen, Region Hannover, DE) veranschaulichen, auf dem sich seit dem 19. Jahrhundert das Schloss Marienburg befindet.¹⁷ Das Plateau ist von einer Wallanlage umgeben und beim Bau des Schlosses wurde unter anderem ein bronzezeitlicher Depotfund entdeckt.¹⁸ In Ermangelung weiterer Funde wird die sich im Gelände abzeichnende Befestigungsanlage in Analogie zu den Befestigungen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit zugewiesen. Der Forschungsstand vieler weiterer Befestigungsanlagen ist ebenfalls bescheiden und in der Folge werden wegen der topografischen Gegebenheiten sowie des Charakters der Wallanlagen die Fundplätze entweder der jüngeren vorrömischen Eisenzeit oder dem frühen Mittelalter zugeteilt – beides Perioden, aus denen eine größere Anzahl gesicherte Befestigungsanlagen vorliegen.

Von dieser prekären Forschungs- und Quellenlage hoben sich lange Zeit vor allem zwei Fundplätze durch einen besseren Forschungsstand ab. Beide charakterisieren das Phänomen der Befestigungen im Mittelgebirgs-

raum recht gut und sind ihrerseits in unterschiedliche Beziehungsgeflechte eingebunden. Bereits Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Pipinsburg bei Osterode am Harz (Lkr. Göttingen, DE) untersucht.¹⁹ Die umfassenden Grabungen in verschiedenen Bereichen der Befestigungsanlage bestätigten eine prähistorische Nutzung. Aufgrund des Fundmaterials in drei deutlich zu unterscheidenden Kulturschichten lässt sich eine intensivere Besiedlung von der späten Bronzezeit bis zur Mittellatènezeit ableiten, wobei die Befestigungsbauten seit der Späthallstatt-/Frühlatènezeit gesichert sind. Neben der Pipinsburg war es die Schnippenburg (Lkr. Osnabrück, DE) im Wiehengebirge im Südwesten des Landes Niedersachsen, die aufgrund ihrer Funddichte insbesondere die Frage nach den Kontakten zur „keltischen Welt“ erneut ins Blickfeld rückte.²⁰ Im Vergleich zur Pipinsburg handelt es bei der Schnippenburg um eine deutlich kleinere Anlage, die sich vor allem durch ihre zahlreichen Deponierungen auszeichnet.²¹ Dieses Phänomen lässt sich auch an zahlreichen anderen Befestigungsanlagen aus der Zeit im Mittelgebirgsraum beobachten.²² Durch die Untersuchungen in den vergangenen Jahren hat sich die Forschungslage mittlerweile an weiteren Anlagen im Gebiet zwischen diesen beiden Fundplätzen erheblich verbessert.²³ Ausgelöst durch Aktivitäten von Raubgräbern wurden verschiedene Höhensiedlungen umfassend prospektiert. Neben anderen Plätzen sind dabei vor allem die Fundplätze Amelungsburg (Lkr. Hameln-Pyrmont, DE) und Barenburg (Region Hannover, DE) hervorzuheben.²⁴ Beide befinden sich in den nördlichen Ausläufern der Mittelgebirgszone, wo sich die Landschaft hin zu fruchtbaren Böden wie der Hildesheimer Börde öffnet. Im Vergleich zum nördlichen Mitteleuropa ist die Quellenlage in dieser Region deutlich anders gelagert, da hier vor allem Höhensiedlungen bekannt, aber zeitgleiche Flachsiedlungen sowie auch Gräberfelder nur in wenigen Ausnahmen überliefert sind. Eine stellt das Gräberfeld von Sorsum (Lkr. Hildesheim, DE)²⁵ dar, das sich in einer Entfernung von nur wenigen Kilometern zur Marien- und Barenburg befindet. Die Begehungen auf den Höhensiedlungen erbrachten unerwartete Einblicke in vielgestaltige handwerkliche Tätigkeiten, wie eine große Anzahl an Gussformen,

¹⁴ Siehe grundlegend zur Mittelgebirgszone der Eisenzeit JOCKENHÖVEL 1999.

¹⁵ NAKOINZ u. a. 2017, 62 Abb. 15; HEINE 1999.

¹⁶ Beispielsweise bei SCHULZE-FORSTER 2007; PESCHEL 1992; GLÜSING 1976/77; DERS. 1980.

¹⁷ COSACK 2008, 33–36.

¹⁸ MOSER 1998, 334 Nr. 2745.

¹⁹ CLAUS / SCHLÜTER 1975; SCHLÜTER 1975; zuletzt auch CASELITZ / SCHLÜTER 2013, 1–18.

²⁰ MÖLLERS 2007; DERS. 2009.

²¹ Ebd.

²² Siehe hierzu etwa SCHULZE-FORSTER 2007, 132–138; SÖDER 2008/09; VON NICOLAI 2014.

²³ COSACK 2007; DERS. 2008. – Einzelne Fundplätze werden weiterhin prospektiert. Freundliche Mitt. Dr. Sebastian Messal, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege.

²⁴ COSACK 2008, 37–55.

²⁵ DERS. 2011.

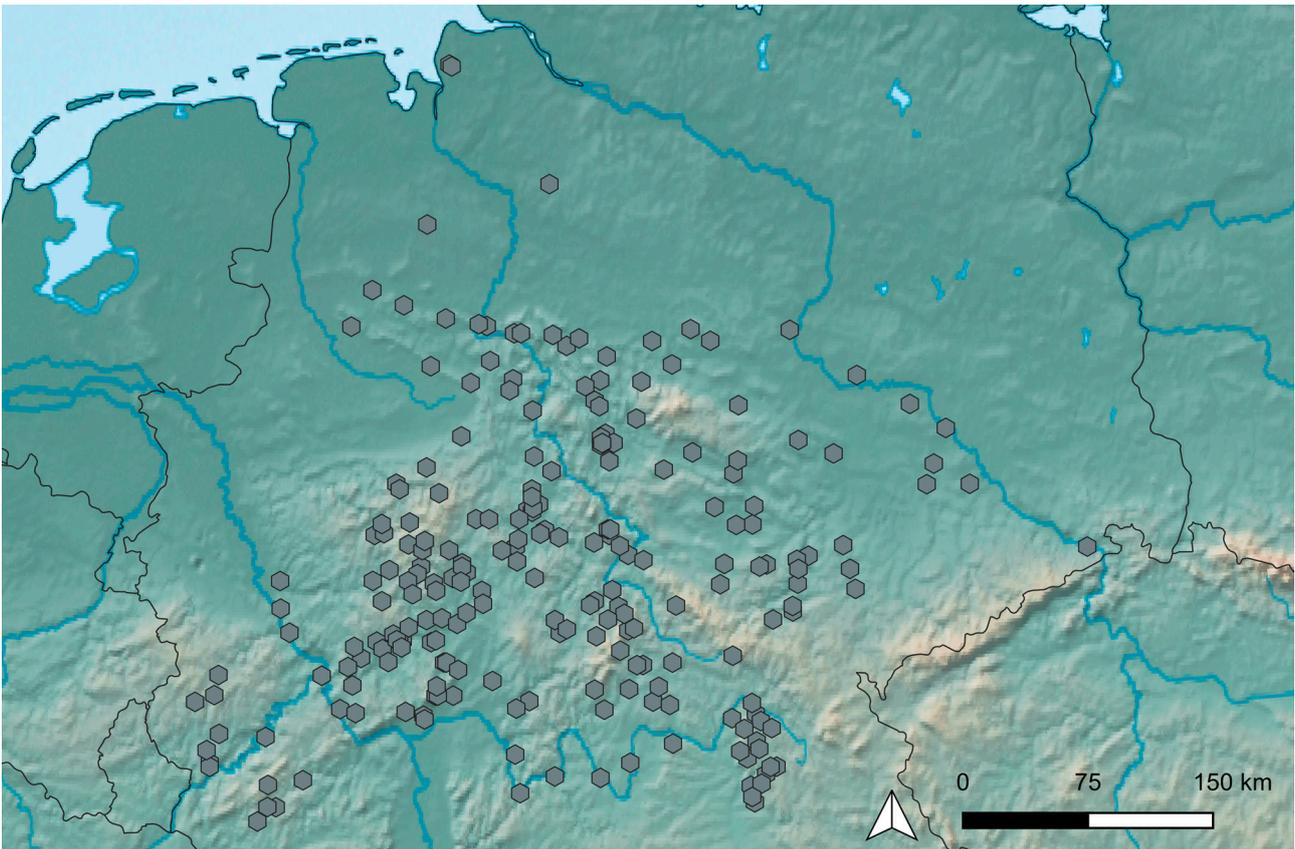


Abb. 3. Befestigte Höhensiedlungen der Eisenzeit im Gebiet der heutigen Bundesländern Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und dem nördlichen Bayern (Karte nach der Auflistung der Höhensiedlungen bei MÖLLERS 2009; Kartengrundlage: Natural Earth).

Werkzeugen zur Holzbearbeitung bis hin zu eisernen Reifenbeschlägen zeigen.²⁶ Das hohe Fundaufkommen an Metallobjekten ist bemerkenswert. Neben einzeln entdeckten Objekten fanden sich die Metallobjekte häufig in Konzentrationen, die als Deponierungen gelten können, wobei das Fundbild demjenigen in vergleichbaren Anlagen ähnelt. Einzelne kleinere Grabungsflächen wurden zwar geöffnet, erbrachten jedoch aufgrund ihrer Größe und der Erhaltungsbedingungen keine gesicherten Erkenntnisse über eine mögliche Innenbebauung der Fundplätze.²⁷ Die Informationen zu den Anlagen stammen daher fast ausschließlich von den Begehungen mit Metalldetektoren.

²⁶ DERS. 2008, 56–91.

²⁷ Ebd. 45–48. – Auch die Erkenntnisse aus verschiedenen Sondierungsflächen auf der Amelungsburg (Lkr. Hameln-Pyrmont, DE) erbrachten laut COSACK 2008, 38–48, keine Hinweise auf Bauten im Innenbereich.

Wegen der fehlenden Hinweise auf eine Innenbebauung sowie der Verteilung und Art der Funde wurden bei der Veröffentlichung strikt ereignisgeschichtliche Konfliktszenarien für das Zustandekommen des Quellenbildes auf den Plätzen favorisiert.²⁸ Die Prämisse, dass diese Anlagen primär als Fluchtburg gedient hätten, schien sich in der Objektauswahl und der räumlichen Verteilung gegenseitig zu bestätigen. Fokuspunkt dieser Erzählung war dann auch wieder der sogenannte Germanenfund aus Manching. Dieser diene als „Smoking Gun“, um Kriegszüge der Oppidazivilisation in Richtung Norden postulieren zu können. Allerdings dürfte diese Indizienkette dem strukturellen Charakter archäologischer Quellen in Siedlungen und Deponierungen kaum gerecht werden.

²⁸ DERS. 2007, 302–340; DERS. 2008, 92–103; DERS. 2014.

Verflechtungen mit dem Süden

Funde der Hallstatt-Kultur treten im nördlichen Deutschland sporadisch auf.²⁹ Der Einfluss der Latène-Kultur auf die Schmuckerzeugnisse in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit kann dann prägnant nachvollzogen werden (Abb. 4). Direkte Importe sind zu dieser Zeit hingegen selten, wie sie sich beispielsweise anhand von Drehscheibenware, Glasarmringen oder Münzen identifizieren ließe.³⁰ Die vor allem durch den Fund aus Manching bekannt gewordenen Schmuckformen,³¹ wie Plattenfibeln und kreuzförmige Ösenringe, umschreiben in ihrer Verbreitung den nördlichen Mittelgebirgsraum. Durch die Prospektionen in den Höhensiedlungen hat sich die Anzahl bekannter Belege noch einmal deutlich erhöht.³² Dabei konnte nicht nur die Quellenlage verdichtet, sondern auch durch das Fundspektrum die Herstellung und Verwendung in dieser Region belegt werden. Einerseits fanden sich Gussformen für kreuzförmige Anhänger bei den Prospektionen innerhalb der Befestigungsanlagen (Abb. 5), andererseits ist ein Anhänger als Beigabe eines Brandschüttungsgrabes im Gräberfeld von Sorsum überliefert.³³

Um einen ersten Einblick in die zugrunde liegenden Metallkreisläufe für diese Buntmetallobjekte zu erhalten, wurden an einer Plattenfibel von der Barenburg (Abb. 6) sowie an Roherzeugnissen der Pipinsburg Metallanalysen durchgeführt (Abb. 7). Die Messwerte zeigen, dass das Buntmetall der Fibel neben Kupfer einen sehr hohen Gehalt an Blei aufweist und es sich demnach um eine Bleibronze handelt. Über das im Buntmetall enthaltene Blei lassen sich Indizien auf die Lagerstätte des genutzten Materials gewinnen, wobei offenbleibt, inwieweit die Bleiisotopenverhältnisse auf ein möglicherweise zulegiertes Blei oder eher das im verwendeten Kupfer enthaltene Blei selbst zurückzuführen ist. Bislang liegen kaum Vergleichsdaten aus der Eisenzeit für die Diskussion der verwendeten Rohstoffe im Mittelgebirgsraum vor. Die erhobenen Daten werden aus diesem Grund hier vorgelegt, eine dezidierte Einordnung der ausgebeuteten Kupfervorkommen kann dann erst auf Grundlage einer breiteren Datenlage erfolgen.³⁴ Aufgrund der gemessenen Bleiisotopenverhältnisse (Abb. 8) wären beispielsweise



Abb. 4. Nienburg (Lkr. Nienburg / Weser, DE). Figürliche Frühlatène-Fibel aus Bronze. Länge 8,3 cm, Inv.-Nr. 438:1948; Niedersächsisches Landmuseum Hannover (Foto: U. Bohnhorst).



Abb. 5. Springe (Region Hannover, DE). Gussform aus Bronze und eiserner Deckel. Länge 0,75 cm, Breite 0,45 cm, Inv.-Nr. 34a: 2010; Niedersächsisches Landmuseum Hannover (Foto: U. Bohnhorst).



Abb. 6. Barenburg (Region Hannover, DE). Bügelplattenfibel vom Typ Nienburg aus Bronze. Länge 8,6 cm, Breite 2,1 cm, Inv.-Nr. 989:2004; Niedersächsisches Landmuseum Hannover (Foto: D. Neumann).

²⁹ TUITJER 1987; COSACK 1985; HÄSSLER 1992; TAPPERT 2009. – Die Situation lässt sich kaum mit der in den Niederlanden vergleichen, siehe VAN DER VAART-VERSCHOOF 2017.

³⁰ SCHÄFER 2007; im Gegensatz dazu steht die Verbreitung in den Niederlanden, siehe ROYMANS 2014.

³¹ KRÄMER 1950; DERS. 1961; siehe unter anderem zu den Scheibenfibeln vom Typ Nienburg LORENTZEN 1992/93, 75–79; SCHÄFER 2007; HEYNOWSKI 2013.

³² COSACK 2008, 67–68.

³³ SORSUM (Lkr. Hildesheim, DE) Grab 204: COSACK 2011, 213 Abb. 105.

³⁴ Die Analysen der Metallproben sowie ihre Ersteinschätzung werden Dr. D. Berger, CEZA Mannheim, verdankt.

Abb. 7. Pipinsburg (Lkr. Göttingen, DE), MA-227408-227409 und Barenburg (Region Hannover, DE), MA-227410. Ergebnisse der energiedispersiven Röntgen-fluoreszenzanalyse. Die Messungen wurden am CEZA in Mannheim durchgeführt. Alle Angaben sind in Masse-%. Bei Werten mit vorangestelltem <-Zeichen handelt es sich um Nachweisgrenzen, d. h., der tatsächliche Wert ist kleiner als der in der Tabelle angegebene Wert (Tab. D. Neumann).

Labor-Nr.	Original-Nr.	Cu	Mn	Fe	Co	Ni	Zn	As	Se	Ag
MA-227408	LMH 989:2004	73	<0,01	1,31	0,04	0,09	<0,05	0,21	<0,01	0,041
MA-227409	LMH 188/21:54	93	<0,01	0,06	0,08	0,62	<0,05	0,98	<0,005	0,167
MA-227410	LMH 101/149:55	95	<0,01	0,17	<0,01	0,06	<0,05	0,12	<0,002	0,014

Labor-Nr.	Original-Nr.	Cd	In	Sn	Sb	Te	Au	Hg	Pb	Bi
MA-227408	LMH 989:2004	<0,005	<0,005	5,2	0,099	<0,005	<0,01	<0,01	19,7	<0,02
MA-227409	LMH 188/21:54	<0,005	<0,005	1,73	1,08	<0,005	<0,01	<0,01	2,45	0,03
MA-227410	LMH 101/149:55	<0,005	<0,005	4,7	0,019	<0,005	<0,01	<0,01	0,25	0,010

Abb. 8. Pipinsburg (Lkr. Göttingen, DE), MA-227408-227409, und Barenburg (Region Hannover, DE), MA-227410. Ergebnisse der Bleisotopenmessungen. Die Messungen wurden am CEZA in Mannheim durchgeführt (Tab. D. Neumann).

Labor-Nr.	²⁰⁸ Pb / ²⁰⁶ Pb	²⁰⁸ Pb / ²⁰⁶ Pb 2σ	²⁰⁷ Pb / ²⁰⁶ Pb	²⁰⁷ Pb / ²⁰⁶ Pb 2σ	²⁰⁶ Pb / ²⁰⁴ Pb	²⁰⁶ Pb / ²⁰⁴ Pb 2σ	²⁰⁸ Pb / ²⁰⁴ Pb	²⁰⁸ Pb / ²⁰⁴ Pb 2σ	²⁰⁷ Pb / ²⁰⁴ Pb	²⁰⁷ Pb / ²⁰⁴ Pb 2σ
MA-227408	2,0878	0,0001	0,85031	0,00003	18,364	0,001	38,340	0,003	15,615	0,001
MA-227409	2,1092	0,0001	0,86087	0,00001	18,169	0,002	38,321	0,004	15,641	0,001
MA-227410	2,0760	0,0001	0,84142	0,00003	18,617	0,001	38,648	0,002	15,664	0,001

bei der Fibel von der Barenburg Erzvorkommen im Harz als Rohstoffquelle durchaus denkbar. Bereits die bei der geringen Anzahl an Metallproben recht heterogenen Messergebnisse deuten an, dass die Rohstoffbeziehungen auf den Höhensiedlungen der Eisenzeit komplex waren und bei der aktuellen Erschließungstiefe valide Szenarien über die ausgebeuteten Vorkommen bislang noch nicht möglich sind. Die Herstellung sowie der Austausch für die Bestandteile von Buntmetall sind für die Eisenzeit, insbesondere im Mittelgebirgsraum, noch unzureichend erforscht. Dies gilt gleichermaßen für montanarchäologische Grundlagenforschungen sowie für die isotopechemische Annäherung an die Lagerstätten im Mittelgebirgsraum.³⁵ Es gibt Indizien, die vermuten lassen, dass die Kupferlagerstätten im Harz bereits ab der Bronzezeit – und damit deutlich früher, als die gesicherten montanarchäologische Belege bislang nahelegen – ausgebeutet worden sein könnten;³⁶ eine Verifizierung bleibt indes weiteren Untersuchungen vorbehalten.

Ausgehend von einem Depotfund mit Rohbarren vom Schwanberg (Lkr. Kitzingen, DE) im nördlichen Bayern konnten großräumig zwei verschiedene Typen von Eisenbarren zusammengestellt und hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Verbreitung in Europa diskutiert werden.³⁷ Die Verbreitung beider Formen schließen sich weitgehend gegenseitig aus und legen zwei benachbarte eisenzeitliche Wirtschaftsräume nahe. Die Prospektionen an den Befestigungsanlagen im südlichen Niedersachsen konnten die Verbreitung der Eisenbarren des Typs Eisennach (Abb. 9–10) deutlich verdichten. Die Verbreitung dieses Typs erstreckt sich nun großräumig auf den nördlichen Mittelgebirgsraum, während der Typ Manching weitgehend der Verbreitung der Oppida im Süden und im Westen entspricht. Eisenabbau und -verhüttung sind für viele Regionen in der Mittelgebirgszone anzunehmen, aber nur selten systematisch untersucht.³⁸ Zusammen mit der Verbreitung einzelner Schmuckformen und den Eisenbarren lässt sich für die Mittelgebirgszone ein gemeinsamer stilistisch und ökonomisch verbundener Raum herausstellen.

³⁵ Im Mittelgebirgsraum am besten zu fassen ist bislang vor allem der Harz, siehe LEHMANN 2011.

³⁶ Messergebnisse an Artefakten werden unterschiedliche gewertet: siehe BROCKNER u. a. 1991 sowie mit anderer Auffassung HAACK u. a. 2004. Hinweise auf eine prähistorische Kupferverhüttung geben Sedimentanalysen siehe MATSCHULLAT u. a. 1997.

³⁷ PESCHEL 1989/90.

³⁸ Siehe beispielsweise für den Harz: KRIETE 2016; QUEST 2008; besser ist die Forschungslage beispielsweise im Siegerland: STÖLLNER 2010; GARNER u. a. 2013.



Abb. 9. Wichdorf (Schwalm-Eder-Kreis, DE). Depot aus sechs eisernen Schwertbarren des Typs Eisenach (GÖRNER 2016)
(Foto: U. Brunz, ©Hessen Kassel Heritage).

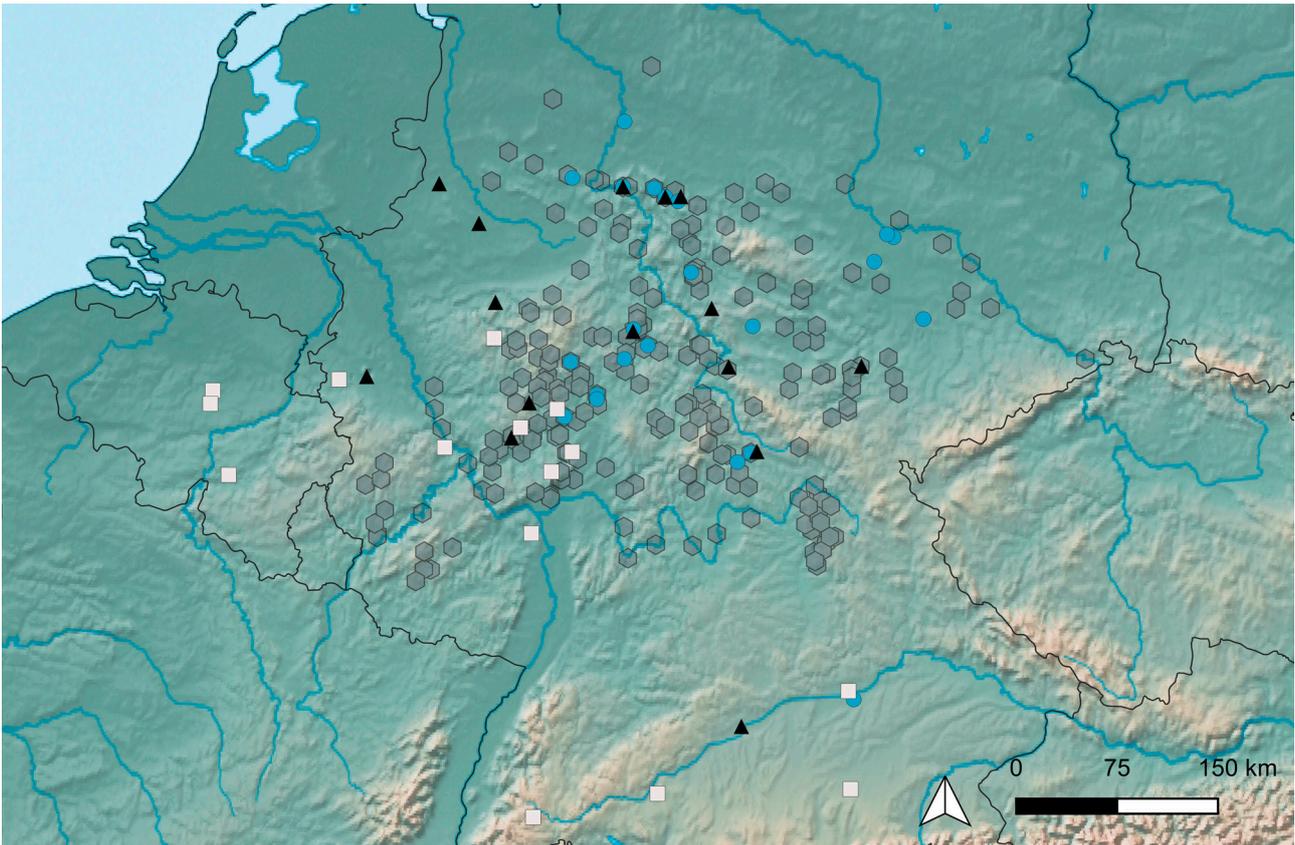


Abb. 10. Verbreitung der Schwertbaren Typ Manching (Quadrat) und Eisenach (Dreieck) (nach PESCHEL 1989/90; mit Ergänzungen durch COSACK 2008) sowie der Bügelplattenfibeln (blaue Kreise) (nach EISENACH 2017). Die befestigten Höhensiedlungen (Hexagon) entsprechen **Abb. 3** (Kartengrundlage: Natural Earth).

An der Schwelle zur Oppidakultur

Die hier diskutierten Fundobjekte deuten einen geteilten stilistischen und ökonomischen Raum an, der sich über die Mittelgebirgszone erstreckt und sich vorrangig in den befestigten Höhensiedlungen manifestiert. Diese Zone befindet sich räumlich an der Schwelle zur Oppidazivilisation und scheint sich auch strukturell an den komplexen Siedlungsformen im Süden – auch wenn das Wissen zu den einzelnen Fundplätzen im Detail noch recht gering ist – zu orientieren. Funde aus dieser Randzone sind im Bereich der späten Latène-Kultur dann vor allem aus den größeren Zentralsiedlungen wie dem Dünsberg (Lkr. Gießen, DE) oder Manching nachgewiesen. Dies dürfte als Indizien einer graduellen Einbindung in ein überregionales Beziehungsgeflecht verstanden werden. Die Fundspektren in den befestigten Höhensiedlungen der Mittelgebirgszone künden von einer Ausdifferenzierung in der handwerklichen Produktion, einer gewissen

Zentralisierung im Siedlungssystem, einem geteilten Kommunikations- und Wirtschaftsraum sowie der Akkumulation von Reichtümern wie auch ihrer vermutlich rituellen Niederlegung. Auch wenn hier ein deutlich anderes vorliegt, können die strukturellen Prozesse im Ansatz durchaus mit der Entwicklung zu den ausdifferenzierten Siedlungssystemen der Oppida verglichen werden. Um diese Mittelgebirgszone in der Eisenzeit deutlicher fassen und bewerten zu können, ist indes eine bessere Forschungslage nötig. Aktuell verwehrt die unzureichende Quellenlage weitergehende Bewertungen; es fehlen beispielsweise großräumige Untersuchungen zum Ressourcentransfer, Forschungen zur Innendifferenzierung und inneren Chronologie der Fundplätze sowie Einblicke in das Siedlungs- und Wirtschaftssystem. Die Welt nördlich der Latènekultur äußert sich daher bislang nur schemenhaft.

Literatur

BRANDT 2001

J. Brandt, Jastorf und Latène. Kultureller Austausch und seine Auswirkungen auf soziopolitische Entwicklungen in der vorrömischen Eisenzeit. *Internat. Arch.* 66 (Rahden / Westf. 2001).

BRATHER 2020

St. Brather, Germanen als Kategorie der Forschung? Römischer Blickwinkel und kulturelle Praxis. In: G. Uelsberg / M. Wemhoff (Hrsg.), *Germanen. Eine archäologische Bestandsaufnahme. Begleitband zur Ausstellung*. Berlin, James-Simon-Galerie 17.9.2020–21.3.2021; Bonn, LVR-Landesmuseum Bonn, 6.5.2021–24.10.2021 (Darmstadt 2020) 401–415.

BRÄUNIG 2014

R. Bräunig, Die Bestattungssitten der Jastorkultur. In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“* durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 81–90.

BROCKNER u. a. 1991

W. Brockner / D. Klemens / J. Lévêque / U. Haack, Archäometrische Untersuchungen metallischer Funde aus mittelbronze- bis kaiserzeitlichen Grabhügeln nahe Müllingen, Ldkr. Hannover. *Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen* 21, 1991, 143–157.

BRUMLICH 2014

M. Brumlich, Alte Thesen und neue Forschungen zur Eisenproduktion in der Jastorkultur. In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“* durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 155–168.

CASELITZ / SCHLÜTER 2013

P. Caselitz / W. Schlüter, Schädeltrophäen und Ahnenkult? Die menschlichen Skelettreste von der Pipinsburg bei Osterode / Harz. *Stud. Osteoarch.* 2 (Göttingen 2013).

CLAUS / SCHLÜTER 1975

M. Claus / W. Schlüter, Die Pipinsburg bei Osterode am Harz. In: *Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950–1975, Teil 1:*

Vorgeschichte, Römerzeit. *RGZM Monogr.* 1,1 (Mainz 1975) 253–272.

COSACK 1985

E. Cosack, Eisenzeitliche Importfunde des 7./6. Jahrhunderts v. Chr. aus einer Kiesbaggerei bei Dreye, Landkreis Diepholz. In: K. Wilhelmi (Hrsg.), *Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979–1984*. Ber. Denkmalpf. Niedersachsen Beih. 1 (Stuttgart 1985) 179–181.

COSACK 2007

E. Cosack, Latènezeitliche Fundhorizonte auf den Höhen der „Niedersächsischen Mittelgebirge“ und deren Interpretation vor dem historischen Hintergrund ihrer Zeit. *Jahrb. RGZM* 54, 2007 (2010) 297–394.

COSACK 2008

E. Cosack, Neue Forschungen zu den latènezeitlichen Befestigungsanlagen im ehemaligen Regierungsbezirk Hannover. *Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch.* 31 (Neumünster 2008).

COSACK 2011

E. Cosack, Das latène-kaiserzeitliche Scheiterhaufengräberfeld bei Sorsum, Stadt Hildesheim sowie zur Ethnogenese der Cherusker. *Schriftenr. Landesmus. Natur u. Mensch* 81 (Oldenburg 2011).

COSACK 2014

E. Cosack, Keltische Überfälle in der niedersächsischen Mittelgebirgszone. *Arch. Niedersachsen* 17, 2014, 51–55.

EISENACH 2017

P. Eisenach, Interpretation spätkaiserzeitlicher und frühkaiserzeitlicher Siedlungsspuren auf der Amöneburg, Ldkr. Marburg-Biedenkopf. *Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen* 14 (Rahden/Westf. 2017).

ETTEL 2014

P. Ettel, Das Gräberfeld von Mühlen Eichsen, Mecklenburg-Vorpommern. Zum Stand der Ausgrabung, Aufarbeitung und Auswertung. In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa*. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 169–204.

FRIES 2010

J. E. Fries, Mehr als gedacht – Häuser und Gehöfte der vorrömischen Eisenzeit zwischen Weser und Vechte. In: M. Meyer (Hrsg.), *Haus – Gehöft – Weiler – Dorf. Siedlungen der Vorrömischen Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa*. Internationale Tagung an der Freien Universität

Berlin vom 20.–22. März 2009. *Berliner Arch. Forsch.* 8 (Rahden/Westf. 2010) 343–355.

GARNER u. a. 2013

J. Garner / R. Golze / M. Zeiler, Zu den Anfängen der Eisen- und Buntmetallgewinnung im nördlichen Siegerland. *Arch. Westfalen-Lippe* 2013 (2014) 88–92.

GLÜSING 1976/77

P. Glüsing, Östliche Latèneinflüsse in früheisenzeitlichen Kulturen Nordwestdeutschlands. *Hammaburg* 3/4, 1976/77 (1978) 47–60.

GLÜSING 1980

P. Glüsing, Neue Untersuchungen in der früheisenzeitlichen Befestigungsanlage von Gellinghausen, Gem. Borchen, Kr. Paderborn. *Offa* 37, 1980, 48–58.

GÖRNER 2016

I. Görner, Eiserne Reserve? Das Eisenbarrendepot aus Wichdorf. In: *Unter unseren Füßen. Altsteinzeit bis Frühmittelalter*, hrsg. von Museumslandschaft Hessen Kassel. *Kat. Museumslandschaft Hessen Kassel* 62 (Petersberg 2016).

HAACK u. a. 2004

U. Haack / J. Lévêque / W. Brockner, Mischungsmodell zur Auswertung der Isotopenverhältnisse des Bleis in Bleibronze und Messing: Anwendung auf die Funde von Müllingen bei Hannover. In: M. Fansa / F. Both / H. Haßmann (Hrsg.), *Archäologie Land Niedersachsen. 25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400 000 Jahre Geschichte*. *Arch. Mitt. Nordwestdeutschland* 42 (Oldenburg 2004) 141–150.

HÄSSLER 1992

H.-J. Häßler, Ein neuer Rippenzistenfund aus den Weserkiesen bei Leese, Lkr. Nienburg. *Die Kunde N. F.* 43, 1992, 149–159.

HEINE 1999

H.-W. Heine, Ältereisenzeitliche Burgen und Befestigungen in Niedersachsen – Stand der Forschungen und Perspektiven. In: A. Jockenhövel (Hrsg.), *Ältereisenzeitliches Befestigungswesen zwischen Maas/Mosel und Elbe*. Internationales Kolloquium Münster am 8.11.1997 anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Altertumskommission für Westfalen. Veröff. Altertumskomm. Westfalen 11 (Münster 1999) 111–124.

HEYNOWSKI 2013

R. Heynowski, Schönheit und Wandel – Bemerkungen zu den Osterburger Fibeln. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 54, 2013, 71–98.

HEYNOWSKI 2014

R. Heynowski, Der Beginn der Eisenzeit in Norddeutschland – Terminologie und vergleichende Chronologie In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa*. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“ durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 205–222.

HOFMANN 2014

K. P. Hofmann, Auf der Suche nach der Jastorf-Fibel. Die ältereisenzeitlichen Plattenfibeln Norddeutschlands – eine Leitform? In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa*. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“ durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 129–142.

JOCKENHÖVEL 1999

A. Jockenhövel, Ältereisenzeitliches Befestigungswesen zwischen Maas/Mosel und Elbe. Bemerkungen zu den zeitlichen, räumlichen und kulturellen Rahmenbedingungen. In: A. Jockenhövel (Hrsg.), *Ältereisenzeitliches Befestigungswesen zwischen Maas/Mosel und Elbe*. Internationales Kolloquium am 8. November 1997 in Münster anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Altertumskommission für Westfalen. Veröff. Altertumskomm. Westfalen 11 (Münster 1999) 1–15.

JÖNS 2007

H. Jöns, Zur ältesten Eisenverhüttung in Norddeutschland und im südlichen Skandinavien. In: S. Möllers / W. Schlüter / S. Sievers (Hrsg.), *Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit*. Akten des Internationalen Kolloquiums in Osnabrück vom 29. März bis 1. April 2006. *Koll. Vor- u. Frühgesch.* 9 (Bonn 2007) 53–71.

JÖNS 2010

H. Jöns, Eisen und Macht. Gesellschaftliche Strukturen der Eisenökonomie von der Eisenzeit bis zur Völkerwanderungszeit im Raum zwischen Mittelgebirge und Ostsee. In: *Gedächtnis-Kolloquium Werner Haarnagel (1907–1984)*. *Herrenhöfe und die Hierarchie der Macht im Raum südlich und östlich der Nordsee von der vorrömischen Eisenzeit bis zum frühen Mittelalter und zur Wikingerzeit*. 11.–13. Oktober 2007, Burg Bederkesa. *Siedlungs- u. Küstenforsch. im südlichen Nordseegebiet* 33 (Rahden/Westf. 2010) 107–118.

KRÄMER 1950

W. Krämer, Ein außergewöhnlicher Latènefund aus dem Oppidum von Manching. In: G. Behrens / J. Werner (Hrsg.), Festschrift zum 75. Geburtstag von Paul Reinecke am 25. September 1947 (Mainz 1950) 85–95.

KRÄMER 1961

W. Krämer, Fremder Frauenschmuck aus Manching. *Germania* 39, 1961, 305–322.

KRIETE 2016

C. Kriete, Eisenzeitliche und frühmittelalterliche Eisenverhüttung im Bereich des Elbingeröder Komplexes – Versuch einer Provenienzanalyse. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 95, 2016, 269–291.

LAUX 2005

F. Laux, Die Äxte und Beile in Niedersachsen II (Lappen- und Tüllenbeile, Tüllenmeißel und -hämmer). *PBF IX* 25 (Stuttgart 2005).

LEHMANN 2011

R. Lehmann, Archäometallurgie von mittelalterlichen deutschen Silberbarren und Münzen. Diss. Leibniz Universität Hannover 2011. Online: <<http://dx.doi.org/10.15488/7682>>.

LORENTZEN 1992/93

A. Lorentzen, Fibelformen der älteren vorrömischen Eisenzeit nördlich und südlich der Mittelgebirge. *Offa* 49/50, 1992/93, 57–126.

MATSCHULLAT u. a. 1997

J. Matschullat / F. Ellmer / N. Agdemir / S. Cramer / N. Niehoff, Overbank sediments profiles – evidence of early mining and smelting activities in the Harz mountains, Germany. *Applied Geochemistry* 12, 1997, 105–114.

MIKETTA 2017

F. Miketta, Die ältesten Eisenartefakte Mitteleuropas. In: E. Mirošayová / Ch. Pare / S. Stegmann-Rajtár (Hrsg.), Das nördliche Karpatenbecken in der Hallstattzeit. Wirtschaft, Handel und Kommunikation in früheisenzeitlichen Gesellschaften zwischen Ostalpen und Westpannonien. *Archaeolingua* 38 (Budapest 2017) 143–172.

MÖLLERS 2007

S. Möllers, Die Schnippenburg bei Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück. Ein Zentralort mit Kultplatzfunktion im nordwestlichsten Ausläufer der Mittelgebirgszone? In: S. Möllers / W. Schlüter / S. Sievers (Hrsg.), Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Akten des Internationalen Kolloquiums in Osnabrück vom 29. März bis 1. April 2006. *Koll. Vor- u. Frühgesch.* 9 (Bonn 2007) 1–45.

MÖLLERS 2009

S. Möllers, Die Schnippenburg bei Ostercappeln, Landkreis Osnabrück, in ihren regionalen und chronologischen Bezügen. *Internat. Arch.* 113 (Rahden/Westf. 2009).

MOSER 1998

A. Moser, Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover (Hannover 1998).

MÜLLER 2000

RGA² XVI (2000) 43–55 s. v. Jastorf-Kultur (R. Müller).

NAKOINZ u. a. 2017

O. Nakoinz / J. Kneißel / I. Beilke-Vogt / J. Dräger, Befestigungen der Bronze- und Eisenzeit zwischen Marburg und Uppsala. In: I. Beilke-Vogt / O. Nakoinz (Hrsg.), Enge Nachbarn: Das Problem von Doppelburgen und Mehrfachburgen in der Bronzezeit und im Mittelalter. *Berlin Stud. Ancient World* 47 (Berlin 2017) 21–88.

VON NICOLAI 2014

C. von Nicolai, Sichtbare und unsichtbare Grenzen. Depositionen an eisenzeitlichen Befestigungen in Mittel- und Westeuropa. *UPA* 247 (Bonn 2014).

NIKULKA 2014

F. Nikulka, Zur Regionalisierung der Jastorfkultur. Theoretische und methodische Grundlagen. In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“ durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. *Veröff. Helms-Mus.* 105 (Hamburg 2014) 49–56.

PESCHEL 1989/90

K. Peschel, Ein Barrenfund der Latènezeit vom Schwanberg im Steigerwald. *Ber. Bayer. Bodendenkmalpf.* 30/31, 1989/90, 137–178.

PESCHEL 1992

K. Peschel, Zu Bewegungen im Mittelgebirgsraum vor den Kimbern (Belgen – Bastarnen – Sueben). In: S. Dušek (Hrsg.), Beiträge zur keltisch-germanischen Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Internationales Kolloquium, Weimar 15.–17. Mai 1990. *Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch.* 28 (Weimar 1992) 112–128.

QUEST 2008

A. Quest, Eisenerz-Bergbau am Iberg. Ausbeute. *Mittbl. Arbeitsgemeinschaft Harzer Montangesch.* 8, 2008, 30–38.

RAUCHFUSS 2018

B. Rauchfuß, 80 Jahre „Jastorfgruppen“. Ein Zwischenbericht. In: A. Michałowski / J. Schuster (Hrsg.), Kulturkonzepte und konzipierte Kulturen. Aussagemöglichkeiten und Grenzen einer systematischen Erfassung archäologischer Funde des eisenzeitlichen Mittel- und Nordeuropas. Akten des Internationalen Colloquiums anlässlich des 100. Jahrestage des Erscheinens des Fundkataloges von Erich Blume im Jahr 1915. Puszczkowo 2015, 6.–9. Mai. Koll. Vor- u. Frühgesch. 23 (Bonn 2018) 51–66.

ROYMANS 2014

N. Roymans, Material culture and multiple identities. The case of Latène glass armrings in the Lower Rhine Region. In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“ durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 57–68.

SCHÄFER 2007

A. Schäfer, Nördliche Einflüsse auf die Latènekultur. In: S. Möllers / W. Schlüter / S. Sievers (Hrsg.), Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Akten des internationalen Kolloquiums in Osnabrück vom 29. März bis 1. April 2006. Koll. Vor- u. Frühgesch. 9 (Bonn 2007) 347–360.

SCHÄFER 2014

S. Schäfer, Gustav Schwantes und die Jastorkultur. In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“ durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 9–17.

SCHÄFER 2015

S. Schäfer, Der Prähistoriker Gustav Schwantes (1881–1960). Leben und Werk im Kontext zeitgeschichtlichen und fachlichen Wandels. UPA 263 (Bonn 2015).

SCHLÜTER 1975

W. Schlüter, Die vorgeschichtlichen Funde der Pipinsburg bei Osterode/Harz. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 17 (Neumünster 1975).

SCHULZE-FORSTER 2007

J. Schulze-Forster, Die Burgen der Mittelgebirgszone. Eisenzeitliche Fluchtburgen, befestigte Siedlungen, Zentralorte oder Kultplätze? In: S. Möllers / B. Zehm (Hrsg.), Rätsel Schnippenburg. Sagenhafte Funde aus

der Keltenzeit. Kulturregion Osnabrück 27 = Schr. Arch. Osnabrücker Land 5 (Bonn 2007) 109–143.

SCHWANTES 1904

G. Schwantes, Der Urnenfriedhof bei Jastorf im Kreise Uelzen. Jahrb. Prov.-Mus. Hannover 1904, 13–26.

SCHWANTES 1909

G. Schwantes, Die Gräber der ältesten Eisenzeit im östlichen Hannover. Praehist. Zeitschr. 1, 1909, 140–162.

SCHWANTES 1911

G. Schwantes, Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg. Urnenfriedhöfe Niedersachsen 1 (Hannover 1911).

SCHWANTES 1950

G. Schwantes, Die Jastorf-Zivilisation. In: G. Behrens / J. Werner (Hrsg.), Reinecke Festschrift zum 75. Geburtstag von Paul Reinecke am 25. September 1947 (Mainz 1950) 119–130.

SCHWANTES 1952

G. Schwantes, Die Seedorf Stufe. In: E. Kivikoski (Hrsg.), Corolla Archaeologica in Honorem C. A. Nordmann (Helsinki 1952) 58–76.

SCHWANTES 1958

G. Schwantes, Die Gruppen der Ripdorf-Stufe. Jahresschr. mitteldt. Vorgesch. 41/42, 1958, 334–388.

SIEVERS 2014

S. Sievers, Jastorf aus der Sicht der Latènekultur In: J. Brandt / B. Rauchfuß (Hrsg.), Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung „Die ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg“ durch Gustav Schwantes, 18.–22.05.2011 in Bad Bevensen. Veröff. Helms-Mus. 105 (Hamburg 2014) 367–376.

SÖDER 2008/09

U. Söder, Eisenzeitliche Deponierungen auf den Altenburgen bei Römersberg und Niedenstein. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 10, 2008/09 (2010) 223–236.

SPROCKHOFF 1932

E. Sprockhoff, Niedersächsische Depotfunde der jüngeren Bronzezeit. Veröff. Urgesch. Slg. Provinzial-Mus. Hannover 2 (Hildesheim 1932).

STÖLLNER 2010

Th. Stöllner, „Rohstoffgewinnung im rechtsrheinischen Mittelgebirge – Forschungen zum frühen Eisen“. Siegerland 87, 2010, 101–132.

STRAHL 2010

E. Strahl, Siedlungen der Vorrömischen Eisenzeit an der niedersächsischen Nordseeküste. In: M. Meyer (Hrsg.), Haus – Gehöft – Weiler – Dorf. Siedlungen der Vorrömischen Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Internationale Tagung an der Freien Universität Berlin vom 20.–22. März 2009. Berliner Arch. Forsch. 8 (Rahden/Westf. 2010) 357–379.

TAPPERT 2009

C. Tappert, Zwei eiserne Hallstattschwerter aus Bohlsen, Ldkr. Uelzen, und ihre Stellung unter den früheisenzeit-

lichen Prestigegütern Norddeutschlands. Die Kunde N. F. 60, 2009, 1–23.

TUITJER 1987

H.-G. Tuitjer, Hallstättische Einflüsse in der Nienburger Gruppe. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 32 (Hildesheim 1987).

VAN DER VAART-VERSCHOOF 2017

S. van der Vaart-Verschoof, Fragmenting the Chieftain. A practice-based study of Early Iron Age Hallstatt C elite burials in the Low Countries. Papers Arch. Leiden Mus. Ant. 15 (Leiden 2017).

Zusammenfassung: Die nördliche Kontaktzone – Das südliche Niedersachsen an der Grenze zur „keltischen Welt“

Durch Prospektionen der vergangenen Jahrzehnte hat sich die Datenlage zur Eisenzeit in Südniedersachsen deutlich verbessert. Neben einer Zusammenschau der eisenzeitlichen Quellen wird auf Basis der Forschungslage die Mittelgebirgszone als ein stilistisch und ökonomisch verbundener Raum herausgestellt sowie das Beziehungsgeflecht der nördlichen Peripherie mit der „keltischen Welt“ thematisiert.

Abstract: The Northern Contact Zone – Southern Lower Saxony on the Border to the ‘Celtic World’

Due to prospections during the past decades, the archaeological record of the Iron Age in southern Lower Saxony has improved considerably. In addition to a synopsis of the Iron Age sources, based on the new data the low mountain range area is highlighted as a stylistically and economically

connected zone. Furthermore, the material culture which reveals the interaction between the ‘Celtic world’ and its northern periphery will be addressed.

Schlagwörter / Keywords

Befestigungsanlagen / Niedersachsen / vorrömische Eisenzeit / Peripherie

Fortifications / Lower Saxony / pre-roman Iron Age / periphery

Autor / Author

Dr. Daniel Neumann
ORCID: 0000-0002-3533-7987
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Willy-Brandt-Allee 5
30169 Hannover – DE